



Die Helden der Sowjetunion (von rechts nach links): Genosse **S. A. Danilin**, Genosse **M. M. Gromow** und Genosse **A. B. Jumaschew**.

## Auszeichnung der Genossen M. M. Gromow, A. B. Jumaschew und S. A. Danilin

Beschluß des Zentral-Exekutivkomitees der Union der SSR

Das Zentral-Exekutivkomitee der UdSSR beschließt: Für Verwirklichung des heroischen Fluges Moskau-Nordpol-Vereinigte Staaten von Amerika ohne Zwischenlandung und für das Aufstellen eines neuen Weltrekordes für den Fernflug in gerader Linie

1. den Helden der Sowjetunion, **M. M. GROMOW**, Kommandeur der Besatzung des Flugzeuges „ANT-25“, mit dem **Rotbanner-Orden** auszuzeichnen;
2. den Titel **Held der Sowjetunion** zu verleihen an: **A. B. JUMASCHEW**, 2. Pilot, **S. A. DANILIN**, Steuermann.
3. Den Teilnehmern des Fluges: **M. M. GROMOW**, **A. B. JUMASCHEW**, **S. A. DANILIN** je eine einmalige Geldprämie von je 30000 Rubel auszufolgen.

Vorsitzender des Zentral-Exekutivkomitees der UdSSR **M. KALININ**.

Sekretär des Zentral-Exekutivkomitees der UdSSR **A. GORKIN**.

Moskau, Kreml,  
1. September 1937.

## In Brunntal wurde das Schuljahr mit ungenügender Vorbereitung begonnen

Hier, wie auch in den anderen Schulen, kamen die Schüler am 1. September festlich gekleidet und mit großer Freude zum Schulunterricht. Sie haben sich im Sommer gut erholt, um im neuen Schuljahr mit noch besserem Erfolg zu lernen als im Vorjahr. Die Klassenzimmer waren mit Bildern und verschiedenen Losungen schön ausgestattet. Die Kinder wurden von den Lehrern gut empfangen. Der Schulbesuch in den Anfangsklassen betrug 95,5% und in den höheren Klassen 99,1%. Mit Lehrern ist die Schule versorgt, nebst einem Lehrer für Geschichte und Konstitution der UdSSR.

Doch muß gesagt werden, daß unsere Schule sich ungenügend zum Schulbeginn vorbereitet hatte. Der Hauptmangel bestand darin, daß die schulpflichtigen Kinder nicht alle auf Rechnung genommen waren. Wir zählten nur 78 Kinder für die erste Klasse, faktisch kamen aber 115

Kinder zur Beschäftigung, auch in die V. Klasse kamen 45 Schüler mehr als wir auf Rechnung hatten. Durch diesen Umstand waren wir nicht vollständig vorbereitet, um so viel Kinder zu übernehmen. Außerdem muß noch gesagt werden, daß bei uns beträchtlich viel Lehrbücher fehlen, wie Fiebel, Geographie, russische Literaturlesebücher u. a. Ganz besonders schwach und unzulässig ist es mit dem Internat für die kasachischen Schüler bestellt. Dieses Internat hat schon am 30. August angefangen zu funktionieren, aber bis heute haben wir noch keinerlei Mittel für die Verköstigung und anderes bekommen.

Die Kantonabteilung für Volksbildung muß uns viel energischer mithelfen, damit alle diese Mängel schleunigst beseitigt werden, widrigenfalls können sie zu großen Durchbrüchen im Lehrprozeß führen.

V. Simon.

## Die in der Schule noch bestehenden Mängel sofort beheben

Lange warteten die Schüler der Preußler unvollständigen Mittelschule auf den Beginn des neuen Schuljahres. Am 1. September hatten sie den langersehnten Tag erreicht. Früh morgens kamen die Schüler in ihren Festkleidern und mit lächelnden Gesichtern zur Schule.

Die Klassenzimmer waren zum Empfang der Schüler mit Bildern unserer Führer, Losungen, Plakaten und Blumen gut ausgestattet. Sogleich am ersten Schultag führten alle Lehrer mit ihren Schülern kleine Unterhaltungen über die Aufgaben des neuen Schuljahres durch. Anschließend an diese Unterhaltung übernahmen alle Schüler die Verpflichtung — im laufenden Schuljahre nur „gut“ und „ausgezeichnet“ zu lernen. Der Schülerpionier **Anton Ramburger** sagte: — „Ich werde in diesem Jahr nur auf die Noten „gut“ und „ausgezeichnet“ lernen!“

Unsere Schule erfaßt in allem 423 Schüler, davon 72 in den höheren Klassen. Der Besuch am ersten Schultag war gut. Mit Lehrern ist die Schule komplettiert, außer einem Lehrer für Geschichte.

Aber bei all den positiven Seiten im Schulbeginn muß man leider auch auf einige noch bestehenden Mängel hinweisen. So sind z. B. nicht genügend Schulbänke vorhanden, so daß manche Schüler zu dritt in einer Bank sitzen müssen. Das Schulgebäude ist von außen überhaupt noch nicht renoviert und innen ist die Renovierung von niedriger Qualität. Ein nicht minder großer Mangel besteht auch darin, daß bis jetzt noch die Lehrbücher aus Geschichte, Physik, Geographie und and. fehlen. Auch mangelt es sehr an Anschauungsmitteln, da von unserer Bestellung von 900 Rbl. erst für 268 Rbl. Anschauungsmittel ankamen.

## Wir scharen uns noch enger um unseren geliebten Führer, Genossen Stalin

(Resolution des Meetings)

Das Schüler- und Lehrerkollektiv der Seelmänner Pädschule ist äußerst empört und protestiert entschieden gegen den räuberischen Ueberfall der faschistischen Mörderbande auf unsere Sowjetdampfer. Der kriegstreibende Hitlerfaschismus mit seiner trotzistischen Agentur versucht dem großen Sowjetvolk einen Krieg aufzubinden, daher wendet er alle seine niederträchtigsten und schändlichsten Mittel an. Die faschistischen Halsabschneider sollen sich aber merken, daß unser Land, unsere Rote Armee, unser großes Volk in beliebiger Zeit bereit und fähig ist, auf einen Schlag der Hitlerbanditen mit einem vernichtenden Gegenschlag zu antworten. Unsere Partei

Lenins-Stalins und unsere Regierung in engster Verbindung mit der werktätigen Masse führte und führt die Politik des Friedens konsequent weiter.

Wir ersuchen unsere Regierung solche Maßnahmen zu treffen, damit es die faschistischen Seeräuber nie und nimmer mehr wagen werden ihre blutigen Taten gegen unser geheiligtes Sowjetgut zu heben. Alle wie einer sind wir zur Verteidigung unseres herrlichen Heimatlandes stets bereit.

Wir scharen uns von nun an noch enger um unsere Partei, Regierung und vor allem um unseren vielgeliebten Lehrer, Führer und Vater — Gen. **Stalin**.

Das Meeting.

## Zur Verteidigung unseres Heimatlandes sind wir stets bereit

Wir Arbeiter und Angestellten der Brunntaler MTS, die wir uns auf einem Meeting versammelten, hörten mit größter Empörung die Mitteilung über das Versenken des Sowjetdampfers „Timirjasew“ durch die faschistischen Seeräuber.

Der seinem Untergange immer näher gehende Hitlerfaschismus sucht immer neue, ungeheuerlichere Mittel und Wege, um unser großes Land des Friedens in einen Krieg hereinzuziehen, um unser viel Millionen zählendes werktätige Volk, das sich unter Leitung und Führung der großen Partei Lenins-Stalins Freiheit, Glück und Kultur erkämpfte, wieder zu unterjochen, auszubeuten und rechtslos zu machen. Doch sagen wir den faschistischen Banditen, und sie müssen dies glauben, daß sie mit ihren faschistischen Eroberungsplänen verfaulen, wie die tollen Hunde verrecken,

aber ihr Ziel nicht erreichen. Wir Arbeiter und Angestellten der MTS ersuchen unsere Regierung schleunigst Maßnahmen zu treffen, um diesen faschistischen Piraten überfallen auf unser geheiligtes Sowjetgut für immer ein Ende zu machen.

Wir verpflichten uns als Antwort auf diesen beispiellosen Akt der Hitlerbanditen die Stachanowbewegung in unserer MTS noch besser zu entfalten, die Vorbereitung zur Winterreparatur der Traktoren und anderen landwirtschaftlichen Maschinen mustergültig zu treffen, die Herbstsaat und das Schwarzsackern durch störungslose Arbeit der Traktoren mit hoher Qualität sicherzustellen.

Zur Verteidigung unseres Heimatlandes sind wir stets bereit.

In Auftrage des Meetings: **A. Neß**.

## DIE EINKASSIERUNG DER ANLEIHEGELDER GUT ENTFALTET

Der Streckerauer Dorfsowjet hat eine gute Arbeit in der Einkassierung der Anleihegelder „Festigung der Verteidigung der UdSSR“ entfaltet. Auf der am 25. August durchgeführten Präsidiumssitzung des Dorfsowjets nahmen die Bevollmächtigten für Realisierung und Einkas-

sierung der Anleihegelder die Verpflichtung auf sich, unter Jen Kollektivisten eine gute politische Massenaufklärungsarbeit zu entfalten und bis zum 1. Oktober 50 Prozent der gezeichneten Anleihegelder einzukassieren.

Der Bevollmächtigte, Gen. **J. Haag**, hat schon mehr als 40 Prozent die durch ihn realisierten Anleihegelder einkassiert und will zum 1. Oktober die vollständige Einkassierung der Anleihegelder bewerkstelligen.

E. Fritz.

Tamke.

## Die Milchlieferanten müssen verrechnet werden

Trotz allen Möglichkeiten, die die Kollektivistinnen des Dorfes Wiesenmüller haben, um ihren obligatorischen Milchlieferungsplan an den Staat zu erfüllen, geht die Erfüllung dieses Planes äußerst langsam vor sich.

Die Ursachen des schlechten Verlaufs der Milchlieferung liegen in dem bürokratischen und gesetzwidrigen Verhalten der Leitung der Wiesenmüllerer Butter- und Käsefabrik zu den Milchlieferanten.

Den meisten Kollektivistinnen wurde bis jetzt noch nicht das ihnen für die abgelieferte Milch zustehende Geld ausbezahlt. Mehrere Kollektivistinnen sind für das Jahr 1936 noch nicht verrechnet.

Der Kollektivist **Hoffmann**, machte schon mehrere Anfragen um seine 10 Rubel, die er noch vom vergangenen Jahre zu bekommen hat, aber durch den Bürokratismus und die Mißwirtschaft in der Buchführung konnte er sie bis heute noch nicht erhalten. Man gab ihm bei der letzten Anfrage zur Antwort: „... wir müßten ja 50 Rubel zahlen, um deine 10 Rubel in den Büchern aufzufinden, wenn du dein altes Büchlein hast, kann man mal schauen.“ Ja noch mehr. Die Arbeiter der Kanzlei finden sogar des öfteren nicht für notwendig, mit den Kollektivistinnen zu sprechen, ihnen auf ihre Fragen zu antworten.

Die Kollektivistinnen erwarten, daß Gen. **Hardt**, veranlaßt wird, die Regierungsbeschlüsse zu erfüllen.

Kollektivist.

## Wir Frauen benötigen Hilfe und Unterstützung

(Brief an die Kantonredaktion „Kollektivist“)

Bei der Bachtshu- und Gemüseernte im vergangenen Jahr haben die Kollektivistinnen des Preußers Kolchos „Kirow“ auch gleichzeitig eine große Arbeit in der Vorbereitung der diesjährigen Bachtshu- und Gemüseaussaat geleistet: sie haben das nötige Samenmaterial an Ort und Stelle besorgt, gereinigt und dies dem Leiter der Plantage im guten Zustand übergeben. Der Leiter **Safenreiter** aber hat das von den Kollektivistinnen vorbereitete Samenmaterial im Winter verkauft und den Erlös davon in seine Tasche gesteckt. Infolgedessen mußte im Frühjahr Samen angekauft werden. Die Plantage wurde an einem Landmassive bearbeitet, d. h. die Arbeiter der Plantage waren nicht in Glieder eingeteilt, was zu einer schlechten Qualität der Arbeit führte.

Zur Bestellung, Reinigung und Pflege der Bachtshu- und Gemüsekulturen waren genügend Frauen ausgeschieden, doch infolge der daraus ungenügenden Organisation und Leitung der Arbeit durch den Leiter **Safenreiter** wurden diese Kollektivistinnen nicht zur aktiven Arbeit herangezogen. Daher kam es auch, daß von 18 ha Bachtshu- und Gemüseaussaat beinahe die Hälfte teilweise nicht aufging und teilweise im Unkraut erstickte.

Der Leiter **Safenreiter** und sein Tabellenführer kommen tagelang nicht auf die Plantage, betreiben Saufgelage und die 18-20 Frauen, die fleißig auf der Plantage arbeiten, sind sich selbst überlassen. Aber trotzdem haben viele Kollektivistinnen so gut und fleißig gearbeitet, daß die Plantage einen guten Ernteertrag versprach,

aber wieder ist es die Leitung, die einen großen Teil der Ernte zugrunde richtete, da sie keine Wäher aufstellte, infolgedessen von den Vögeln viele Arbusen beschädigt wurden und verfaulten.

Wir Kollektivistinnen sammelten 24 Pud Gurken, die von den Vögeln beschädigt waren, und forderten diese in die Schweinefarm zu bringen, worauf uns der Leiter **Safenreiter** antwortete: „Die Schweine bekommen genügend Getreide, die Gurken sind überflüssig für sie“ — und so mußten diese Gurken auf dem Felde verfaulen.

Viele Tausende Rubel würden wir von der Plantage unserem Kolchos alljährlich einbringen, den Wert der Arbeitseinheit steigern, wenn unsere Kolchosverwaltung die Arbeit organisieren und leiten würde. **Kollektivistin.**

WIRKUNG UNSERER KORRESPONDENZEN

## Die Kantonlandverwaltung antwortet

— Daß die Korrespondenz im „Kollektivist“ Nr. 127 vom 18. August — „**Wo der Klassenfeind sein Treiben ungehindert führt**“ — auf Wahrheit beruht.

Die Leiterin der Kinderkrippe **Kinzel** in Straßenheim wurde von der Arbeit heruntergenommen und eine andere angestellt. Der Kinderkrippe wurden sofort ergänzend 6 Bettchen, Bettsachen, Eßgeschirr, eine Badewanne und die nötigen Eßprodukte übergeben.

— Daß die Korrespondenz im „Kollektivist“ Nr. 128-129 vom 20. August. — „**Der Feind des Volkes Spengler und sein Treiben**“ — eingehend untersucht wurde und der Feldbauleiter des Kolchos „Lenins Weg“ Spengler wegen Schädigungsarbeit im Kolchos seines Postens enthoben und dessen Angelegenheit den Untersuchungsorganen übergeben wurde.

— Daß die Korrespondenz im „Kollektivist“ Nr. 127 vom 15. August — „**Wann wird hier Ordnung geschaffen**“ — untersucht wurde und die familiäre Komplettierung der Milchwarenfarm im Straßenheimer Kolchos wirklich bestand. Die Melkerin **Funkner** wurde als Melkerin befreit und auf andere Arbeit

angestellt. Der Leiter der Farm, Gen. Schmidt, wurde deswegen von seinen Pflichten befreit, weil laut Vormativen in einer so kleinen Farm kein Leiter der Farm vorausgesehen ist.

— Daß der Feldbauleiter des Straßenheimer Kolchos Freund in der Korrespondenz — „Wird die KLA noch lange teilnahmslos zusehen“ — veröffentlicht im „Kollektivist“ Nr. 127 vom 18. August, richtig beschuldigt ist.

Freund wurde seines Postens enthoben und die Angelegenheit den Untersuchungsorganen übergeben.

## Die Kämpfe in China

SCHANGHAI, 4. September. Nach achtägiger Unterbrechung haben am 3. September die Kriegooperationen unmittelbar in Schanghai wieder begonnen. Um 10 Uhr morgens beschloß eine Gruppe chinesischer Scharfschützen (ungefähr 100 Mann) vom rechten Ufer des Flusses Wampu, im Rayon Putun her, die japanischen Kriegsschiffe und das japanische Konsulat. Von beiden Seiten wurde Artilleriefeuer eröffnet. Die chinesische Artillerie beschloß die japanischen Kriegsschiffe und den von den Japanern besetzten Rayon Honkü. Drei Geschosse trafen in das japanische Konsulat. Die Lager und Docks in Luotsjatschai gerieten in Brand. Eine große Feuersbrunst brach neben der Anlegestelle des japanischen Konzerns Mitsui aus.

Am 3. September unternahm die chinesischen Truppen einen großen Angriff auf die Rayons nordwestlich von Sjaotschuanscha. Im Rayon von Wusung griffen die japanischen Truppen die chinesischen Stellungen an. Um 10 Uhr morgens kam es an diesem Punkte zu einem Handgemenge.

Die japanische Aviation macht weitere Ueberfälle auf einzelne Städte des inneren China. Am 3. September machten 12 japanische Bomberflugzeuge einen Ueberfall auf Hantschou (Provinz Tschetsuan), doch wurden sie rasch von der chinesischen Aviation verjagt.

## R. RUBENOW

Mitglied der Kommission für Parteilkontrolle beim ZK der KP(B)SU

## Die Maskierungsformen der trotzkistischen und anderen Doppelspieler \*)

In letzter Zeit verbreitet sich unter einigen Parteimitgliedern die schädliche, falsche Meinung: „Schenke niemand Glauben!“.

Dies ist natürlich ein unparteiliches Verhalten. Es ist aus dem Lager des Feindes herübergebracht.

Einige Kommunisten sind bereit, aus der Tatsache des Verrats irgendeines Arbeiters folgende Schlußfolgerung zu ziehen: „Wie kann man jetzt den Leuten Glauben schenken? Ich will mit niemand mehr Bekanntschaft haben, werje zu niemand mehr gehen und niemand mehr zu mir lassen.“ Ich weiß einen Fall, wo ein Parteimitglied einem anderen Parteimitglied, seinem Feind, den er lange Jahre nicht sah, mit folgenden Worten begegnete: „Zeig mir lieber erst dein Parteibuch und dann werden wir plaudern!“.

So begannen zwei Kommunisten ihre „freundschaftliche“ Unterhaltung, indem sie vorher erst gegenseitig ihre Parteibücher zeigten.

Die trotzkistisch-sinowjewischen-bucharinischen Verräter, Doppelspieler, die die Asews weit übertrafen, haben nicht wenig getan, um das Ver-

trauen sogar dieser Menschen zu unturbinden, die ein Parteibuch haben. Entsteht wohl hieraus die Notwendigkeit des großen Mißtrauens zu allen Freunden und Genossen?

Bei den Bolschewiki gibt es ein sicheres Herantreten an diese Sache: sei nicht allzusehr vertrauenselig, wenn du einem Genossen vertraust dann prüfe ihn. Bei den Bolschewiki war und besteht immer ein unerschütterlicher Glaube an ihre Partei. Bei der Erfüllung der Direktiven seines Leninschen-Stalinschen Zentralkomitees und des Führers der Partei und des Volkes, Genossen Stalin, muß der Bolschewik scharfsichtig und unversöhnlich zum Feind sein. Wachsamkeit, revolutionäre bolschewistische Wachsamkeit — das ist die erste Bedingung, die jedem Bolschewik besonders jetzt notwendig ist.

Der Bolschewik muß in persönlichen Verbindungen wählerisch sein und die Men-

schen allseitig prüfen. In ein Extrem aber verfallen — alle für verdächtig erklären, sich einer eigenartigen „Isolation“ von allen anderen Parteigenossen und Parteilosen unterziehen — dies kann nur ein Mensch tun, der in Verlegenheit geriet, der seinen Schatten fürchtet, keinesfalls aber der Mensch, der sich seiner revolutionären Wachsamkeit gewiß ist.

Dem Feinde die Maske vom Antlitz reißen — daß ist keine leichte Sache, doch das ist die Pflicht eines jeden Bolschewiken und ehrlichen Bürgers des Sowjetlandes.

In der Kommission für Parteilkontrolle wurde die Angelegenheit einer gewissen S. verhandelt, die längere Zeit aktive Verbindungen mit ausgeprägten Konterrevolutionären hatte. S. ist die Frau des verantwortlichen Arbeiters N. Sie wies kategorisch die ihr vorgelegten Anschuldigungen zurück, wandte alle ihr Verbindun-

gen an, beschwerte sich, daß man sie verhöhne, scheute davor nicht zurück, ihre politische Verbindung mit den Feinden durch intime Verbindungen zu erklären und maskierte sehr geschickt ihre Doppeltzüngerei.

Ihr Mann N. bürgte „mit seinem Kopf“ für die politische Ehrlichkeit seiner Frau. Die Maske wurde ihr jedoch heruntergerissen. Und erst in der NKWD gestand S. ein, daß sie ein Doppeltzüngler und ein Feind des Volkes ist. Es ist selbstverständlich, daß auch N. sich seiner Frau würdig erwies. Es stellte sich heraus, daß zwischen N. und seiner Frau S. eine Vereinbarung bestand: falls sie verhaftet werden sollte, so muß sie die Enden verstecken, er aber, N., muß einen großen Lärm machen und mit allen Mitteln ihre Rehabilitation anstreben. Es wurde tatsächlich ein großer Lärm gemacht, die Feinde wurden jedoch entlarvt.

Es muß vermerkt werden,

daß einige Parteigenossen eine große Aktivität zur Verteidigung von Menschen an den Tag legen, deren politische Physiognomie verdächtig ist. Solche Parteimitglieder werden von den Feinden geschickt ausgenutzt. Als die Kommission für Parteilkontrolle die Angelegenheit verhandelte, wie es der Feind der Partei D. vermochte, wieder in die Partei hergestellt zu werden, so wurde festgestellt, daß zur Wiederherstellung des D. nicht nur Feinde mit Parteibüchern in der Tasche, sondern auch einfach vertrauenselige Menschen beitrugen.

Es ist also schwer, dem Feinde die Maske herunterzureißen, denn er stützt sich oftmals auf vertrauenselige Menschen, die an der idiotischen Krankheit der Sorglosigkeit leiden. Außerdem ist der Feind stets danach bestrebt, sich eine große Anzahl Dokumente zu besorgen, um das für den Doppeltzüngler Wichtigste zu erzielen — das Parteibillett zu behalten.

(Fortsetzung folgt)

Für den verantw. Redakteur:  
**R. W. Pretzer.**

Bevollmächtigter der Hauptliteraturverwaltung der ASSRdW № 13-142, Auflage 852 Ex., Format 40x29, Typographie zu Seelmann.

\*) Fortsetzung. Anfang siehe in № 631, 137, 138, 139.